

Neu herausgegeben von Albert S.

DIE KUNST FÜR ALLE

**42-JAHR
1926/
1927**

**HEFT:
ELF
AVGVST**



**MONATSHEFTE FÜR MODERNE
MALEREI PLASTIK GRAPHIK**

F. BRUCKMANN & CO.

INHALT DIESES HEFTES:

Ein Münchner Bild von Hans von Marées
(J. Meier-Graefe)
Frühjahrsausstellung der Preußischen Akademie
der Künste (B. E. Werner)
Cézanne und der Kubismus
Kunst und Orden (Gustave Courbet)
Böcklin-Ausstellung in Basel (G. J. Wolf)
Neuere Werke von Anton Hanak (F. Ottmann)

Ausstellung der Akademie zu Dresden (P. Schumann)

Sonderbeilagen:

Hans von Marées, Rast am Waldesrand
(Farbendruck)
R. Busoni. Ball-Loge
A. Hanak, Erhebung. Teilstück
G. Grosz. Bildnis der Mutter (Mattdrucke)



Wichtige Neuheit

ERNST PFUHL

Die Anfänge der griechischen Bildniskunst

Ein Beitrag zur Geschichte der Individualität
Großoktav. Mit 56 Abbildungen. Steif brosch. 6 M.

In knapper, äußerst scharfsinniger Darstellung prüft der Verfasser die Frage, wann in der griechischen Bildniskunst die individuelle Gestaltung zur Herrschaft gelangt sei. An den prachtvollen Reproduktionen griechischer Bildnisse, die auf Tafeln beigegeben sind, wird auch der Laie erkennen, daß der griechische Künstler nie zum eigentlichen Realisten geworden ist.

Verlag von F. Bruckmann A.-G., München



Wichtige Neuheit

GUSTAF BRITSCH

Theorie der bildenden Kunst

Herausgegeben von E. Kornmann

Großoktav. Mit 61 Abbildungen
Geheftet 9 M. Leinenband 12 M.

Kein Ästhetiker, aber auch kein Kunsthistoriker darf dies Buch unbeachtet lassen, auch für die künftige Gestaltung der Kunstpädagogik — vor allem für die Erlösung des elementaren Zeichenunterrichts aus seinem heutigen sinnwidrigen Zustande — sind in Britschs Werke die Richtlinien klar vorgezeichnet. Univ.-Prof. Dr. H. Cornelius, Frankfurt

Verlag von F. Bruckmann A.-G., München

DAS ELEGANTE MOBILIAR

STÄNDIGE AUSSTELLUNG IN BRAKLS KUNSTHAUS
MÜNCHNER SCHREINERWERKSTÄTTEN
FÜR KUNSTGEWERBE E. G. M. B. H.
KUNSTLERISCHE LEITUNG ARCHITEKT HENRY ACHILLES
BEETHOVENPLATZ 1 · FERNSPRECHER NUMMER 58004



ENTWURF · AUSFÜHRUNG UND AUSSTATTUNG KOMPLETTER HÄUSER
SPEZIALITÄT: INTARSIENMÖBEL, LACKMÖBEL, GEDIEGENSTE STILMÖBEL



HANS VON MARÉES. RAST AM WALDESTRAND
Ausgestellt in der Kunsthandlung Carl Nicolai, Berlin

EIN MÜNCHNER BILD VON HANS VON MARÉES

ZUR ERINNERUNG AN DEN 5. JUNI 1887

Marées kam im Winter 1857 nach München. Er zählte noch nicht zwanzig und war bereits fünf Jahre bei der Kunst. Angefangen hat er im Frühjahr 53 in Berlin. Seine beiden Berliner Lehrer haben ihm wenig behagt, und noch geringere Freude haben Holbein und Steffek an dem Jüngling gehabt, dessen wesentliche Begabung sich allem Anschein nach auf ein besonders entwickeltes und renitentes Mundwerk beschränkte. Beide haben ihn nach kurzer Frist an die Luft gesetzt. Dann hat er in Koblenz sein Jahr abgedient und ist nachher eine Weile in Wörlitz bei Dessau bei seinem Onkel Forstmeister gewesen, wo er möglichst brav die Pferde des Herzogs porträtiert hat. Seine fünf kleinen Wörlitzer Pferdebilder, die von dem jüngst vorgenommenen Verkauf des herzoglichen Besitzes nicht betroffen wurden und in Dessau bleiben, verraten nichts Besonderes. Erst in München kommt Marées zu sich, und zwar ohne fremde Hilfe. Man weiß von vielen, denen er mit ein paar kräftigen Strichen verfahrenere Bilder zurechtstutzte, weshalb ihn die Kameraden den Feldscher nannten; dagegen hat er sich hier und überall allein durchgefressen, einer jener nordischen „Kohlenbeißer“, zu denen auch van Gogh gehörte, die sich mit ihrem Dickkopf auch durch den dicksten Berg durchwühlen, wenn er gerade vor ihnen steht. Meistens sind es eingebilddete und herzlich unbedeutende Eigenbrötler, deren Dickkopf nur von verworrenem alten Kram gefüllt ist, und zuweilen, einmal unter hunderttausend, kommt ein Marées, ein van Gogh zum Vorschein.

Die sieben Jahre, die Marées in München verbrachte, sind die sieben holländischen Jahre van Goghs. Bei beiden kommt der letzte und entscheidende Durchbruch in der Fremde, wenn die einheimische Kulisse fällt und der Zauber der neuen Umwelt die Kräfte des Einsamen

zur äußersten Anstrengung spannt. In den Vorjahren liegt viel belangloses Zeug herum, das verspätete Verhimmelung, unterstützt von verantwortungslosem Trödel des Kunsthandels, zur unsinnigen Geltung gebracht hat, aber die Vorjahre, die das Gefäß bereiteten, sind deshalb nicht zu unterschätzen. Marées hat während dieser Zeit malen gelernt und das erworben, was er seine „Fleckentechnik“ nannte, das Mittel des Improvisators, das ihm in München half, ohne strenge Zeichnung auszukommen und den Eindruck der Erscheinung lyrisch festzuhalten, und das ihm später in Rom, als er für den Bau seiner Vorstellung höhere Ansprüche stellte und ein klassischer Zeichner geworden war, zu immer noch größtem Nutzen gereichen sollte, da es ihm erlaubte, die Massen des Bildes vor erstarrter Stilisierung zu schützen.

Eine der bedeutendsten Etappen des Weges ist das jetzt in den Besitz der Kunsthandlung Nicolai gelangte Gemälde, „Die Rast am Waldesrand“. Es fällt in das letzte Stück des reichen Jahres 1863, das u. a. auch das Doppelbildnis Marées-Lenbach und das bezaubernde „Bad der Diana“ entstehen sah. Es war der erste öffentliche und ein nicht zu unterschätzender metallener Erfolg. Die Münchner Kunstkritik sah in dem Bild eine neue Richtung, die aller Phrasen entsagte und sich zu einer tendenzlosen Wahrheit bekannte. Akademiker, die nichts von Courbet ahnten, schimpften auf den Naturalismus, und neben dem „Bad der Diana“ mag das Bild tatsächlich der Realität näher erscheinen, zumal wenn man an die „Schwemme“, das letzte Münchner Bild, dem die „Rast“ als Vorstufe diente, denkt. Marées sammelte in dem Werk alles von nordischen Meistern, zumal von den Holländern Gelernte und sagte sich endgültig von der kreidigen Farbe der baltischen Militärbilder los, mit deren Erlös er vor-

her sein Dasein gefristet hatte. Er gewann den Raum und lernte, die Gestalten sicherer in den Raum zu stellen. Die Palette ist die gleiche wie im „Bad der Diana“, aber die Nuancen sind ungleich reicher und nähern sich dem Reiz des Kabinettstücks, wie Schack die „Schwemme“ nannte. Die Pferde haben nichts mehr von dem Spezialismus des Pferdemaalers, sondern sind bei aller Natürlichkeit Träger eines Rhythmus, der den Gegenstand des Zufälligen entkleidet und ihn in eine biblische Legende verwandelt. Das Bild blieb bis zum vorigen Jahr im Besitz der Familie des Käufers, Baron von Biel in Mecklenburg, der es 1863 für 500 Gulden kaufte. Dieser Rekordpreis könnte falsche Vorstellun-

gen erwecken. Wohl durfte sich Marées damals als erster Maler Münchens fühlen, und in einem kleinen Kreis von Künstlern hat man ihm diesen Titel nicht verwehrt, aber der Nimbus blieb von materiellen Vorteilen unberührt. Als 1864 Marées sein Bündel schnürte und sein Atelier liquidierte, verschenkte er die meisten Bilder, und die anderen wurden für fünfzig Kreuzer bis zu fünf Gulden verkauft. Für das „Bad der Diana“ mußte Lindenschmit zehn Gulden zahlen. Dann kam gar bald die Zeit, da niemand außer Fiedler umsonst etwas von ihm wollte, und das hat ohne Unterbrechung bis zu seinem Tode gedauert. Am 5. Juni hat sich der Todestag zum vierzigsten Male gejährt.

Julius Meier-Graefe

FRÜHJAHRSAUSSTELLUNG

DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER KÜNSTE

Angesichts der 400 Gemälde und Plastiken, die die achtzigjährigen Anerkannten der Vergangenheit und die 25jährigen Kämpfenden der Zukunft umschließen, verspürt man kaum eine sonderliche Erregung. Man durchschreitet die Säle, zuweilen hält man interessiert inne, eine tiefe Betroffenheit, die das große Kunstwerk auslösen soll, stellt sich nicht ein.

Das mag nicht allein daran liegen, daß derartige Kunstwerke überhaupt fehlen, sondern mehr noch daran, daß der heutige Kunstbetrieb eine völlige Ermüdung dem Ausstellungswesen gegenüber gebracht hat. Das Tempo unserer Epoche verhindert ganz das Einsetzen jener Kristallisation, die zum Kontaktschluß und zur Einfühlung erforderlich ist. Die Akademieausstellung mag ein wenig blasser wie andere Jahre sein. Der Grund der Enttäuschung liegt aber nach wie vor an der schweren Krise des Ausstellungslebens und des Kunstschaffens überhaupt. Auch im Kunstschaffen muß jene schöpferische Ruhe einsetzen, die eine Kristallisation ermöglicht. Und nur diese wieder kann einem

Künstlergeschlecht Sicherheit und Gewicht verleihen, die heute fehlen. Daß hier unter der Oberfläche sich Dinge dieser Art vorbereiten, kann man deutlich spüren. Und die Kraft des Wollens, mit der alle Schaffenden gemeinsam nach einem unbekannten Ziel streben, ist dieser Hoffnung bestes Unterpfand.

Das Schwergewicht in den bildenden Künsten hat sich im letzten Jahrzehnt stark in Richtung auf die Plastik verschoben. Deutlich wird dies auch in dieser Ausstellung. Die Plastik verdient es, bei einer Besprechung der Malerei vorgezogen zu werden.

An der einen Mittelwand des großen Saales steht Edwin Scharffs Hindenburg-Büste. Überlebensgroß, stellt sie eine glückliche Vereinigung von Monumentalität und ziviler Menschlichkeit dar. Es ist ohne Zweifel die beste Büste, die bisher vom Reichspräsidenten gemacht wurde.

Im gleichen Raum befindet sich das große Gipsmodell „Kriechende“ von Georg Kolbe. Sie soll in Stein für den Hamburger Stadtpark ausgeführt werden. Sie geht weit über das Tänze-



OTTO H. ENGEL. MUTTER MIT KIND. AKADEMIE BERLIN



ALFRED PARTIKEL. ZYKLAMEN. AKADEMIEAUSSTELLUNG BERLIN

risch-Spielerische, welches der Bildhauer zuweilen hat, hinaus. Die verhaltene Spannung des Körpers, der Kopf mit den schweren Lidern und dem witternden Ausdruck bleibt im Gedächtnis, wenn auch der Wurf des Ganzen durch die Proportionen verunglückt erscheint.

Daneben hat August Kraus einen guten Kopf von Liebermann in Bronze gießen lassen. Der Münchner Fritz Koelle tritt mit zwei Arbeiterbildnissen, Peter Terkatz mit einer Badenden hervor. Von K. H. Isenstein findet man einen zarten Jungmädchenkopf in getöntem Gips, von Totila Albert eine sehr schöne kleine Bronze. Die Plastiken von Emmy Roeder und der Brunnen von Paul Merling sind hervorzuheben. Von der Sintenis und de Fiori sieht man Bekanntes. Ein stehender Jüngling von Kurt Edzard, streng und ein wenig kühl, verrät aufbauende Kraft.

Unter den Malern zeigt Max Liebermann diesmal nur ein Herrenbildnis des Dr. A. Weber, kühl überlegen, ein wenig nervös und außerordentlich lebendig. Hofer führt unter anderem eine Jazzband vor, die später, scheint es, als das kürzlich gezeigte Breitformatbild gleichen Themas gemalt wurde. Der Künstler ist hier der Lösung dieser Aufgabe viel näher gekommen. Drei Bilder von Wilhelm Schmidt sieht man diesmal mit Freude. Sie haben ein kleines Format und nichts von jener klassizistischen Dürre, die seine Bilder oft langweilig erscheinen ließen. Die Stilleben sind klar und still und von einer neueroberten, strengen Harmonie. Ein reifes Stilleben mit Sonnenblumen in tiefen, feuchten Farben zeigt Heinrich Nauen. Sein frisches Talent beweist der junge Busoni in einem Gemälde „Ball-Loge“. Wie er ein paar



RENÉE SINTENIS. DER FUSSBALLSPIELER

Mit Genehmigung der Galerie Flechtheim, Berlin

behandschuhte Hände malt oder ein rotes Mieder, das wiegt manche noch tote Fläche auf und das Ganze atmet etwas vom Zauber der *Comedia del arte*.

Von Jaeckel findet man ein ausgezeichnetes Herrenbildnis „Fünf Brüder“ um einen runden Tisch sitzend, anscheinend weit voneinander getrennt und doch von einer zwanglosen Komposition zusammengehalten. Diesmal ist auch Pechstein gut vertreten durch ein Ruderboot mit ein wenig lauten Farben von Smaragd und Kobalt. Besser noch durch den „Cellospieler“ ein Bild freudiger Musikalität im diagonalen Aufbau, der die zeichnerische Sicherheit des Künstlers erkennen läßt.

Ein Sonderkabinett hat man Hans Purrmann eingeräumt. Stilleben und südliche Landschaften. Besonders geglückt scheint das Interieur und die Bodenseelandschaft. Aber meist ist es schwer, mit diesen gebrochenen Linien und den zerflatternden Farben etwas anzufangen. Man vermißt das Gerüst, und die Arbeit dieses begabten Künstlers scheint noch auf irgendeiner Übergangsstufe zu stehen. Von dem vor kurzem 60 Jahre alt gewordenen Otto H. Engel wird auch eine Sonderausstellung gezeigt. Carl Langhammer ist neben ihm mit einer Elblandschaft hervorzuheben.

Wolf Röhricht ist bei besten Anlagen einer



ALBERT BIRKLE. AUS TIROL. AKADEMIEAUSSTELLUNG BERLIN

billigen Manier verfallen, die immer ungenießbarer und durchsichtiger wird. Eine neue Bedeutung gewinnt neben dem Stilleben das Porträt. „Der kleine Perls“ von Rudolf Levy hat Leuchtkraft und Humor. Neben einem etwas zerfahrenen Selbstbildnis zeigt Gert Wollheim ein Frauenbildnis „Weekend Göttin“, hinter dessen malerischer Virtuosität man allerdings immer noch Gesicht und Substanz vermißt. Das Porträt des Chilenen und die „Mädchen auf der Terrasse“ lassen erkennen, daß der Maler Oscar Gawnell einen beträchtlichen Weg zu einem guten Ziel hinter sich hat. Vor allem die Mädchen vor der italienischen Landschaft in ihrer Klarheit und abendlichen Stille besitzen eine reife, neugewonnene Reinheit der Farbe, die den Künstler als einen der zukunftsreichsten jüngeren Maler der Ausstellung erkennen läßt.

August Wilhelm Dreßler ist ebenfalls bemerkenswert. Sein Bildnis der Frau Dr. H. nimmt die abgerissene Tradition der späten Romantik in einer sehr lebendigen, entwicklungsfähigen Weise wieder auf. Bei einer gewissen Stilisierung hinterlassen die beiden Bilder von Albert Birkle einen nachhaltigen Eindruck mit ihrer körnigen, eigenwilligen Malweise, die eine Tiroler Landschaft oder eine Berliner Straße in ein visionäres Geheimnis hüllt.

Kokoschkas Bildnis des Professors Kestenberg gehört zu den bedeutsamsten Werken. Es beweist aufs neue, wie sehr man mit diesem Maler rechnen muß. Morbides vereint sich seltsam mit Urwüchsigem. Aber was da steht, besitzt ein geisterndes Leben und eine seelische Wucht, wie wir sie nicht oft verspüren.

Bruno E. Werner



RAFAELLO BUSONI. BALL-LOGE

Akademieausstellung Berlin



JULIUS HESS. BEI TISCH. AKADEMIEAUSSTELLUNG BERLIN

CÉZANNE UND DER KUBISMUS

Lieber Herr Bernard! Sie werden sehr wahrscheinlich, wenn Sie dieses Schreiben erhalten, einen Brief aus Belgien bekommen haben. Die Kunst-Sympathiebezeugung, die Sie mir durch Ihren Brief ausdrücken, freut mich sehr. Erlauben Sie mir, zu wiederholen, was ich Ihnen schon hier sagte: Man behandle die Natur gemäß dem Zylinder, der Kugel und dem Kegel und bringe das Ganze in die richtige Perspektive, so daß jede Seite eines Objektes, einer Fläche, nach einem Mittelpunkt führt. Die mit dem Horizont parallel laufenden Linien geben die horizontale Ausdehnung eines Ausschnitts der Natur, oder, wenn es Ihnen lieber ist, des Schauspiels, das der Pater omnipotens aeternus Deus vor unsern Augen ausbreitet. Die zu die-

sem Horizont senkrecht stehenden Linien geben die Tiefe. Nun ist aber die Natur für uns Menschen mehr Tiefe als Horizontallfläche, daher die Notwendigkeit, in unsere durch die roten und gelben Farbtöne wiedergegebenen Lichtvibrationen eine genügende Menge von blauen zu mischen, um eine Luftwirkung zu erreichen.

Ich möchte Ihnen noch sagen, daß ich die Studie, die Sie vom untern Stock meines Ateliers machten, nochmals betrachtet habe. Sie ist gut. Sie brauchen, glaube ich, nur auf diesem Wege weiterzugehen. Sie besitzen die nötige Einsicht in die Erfordernisse der Kunst, und Sie werden bald so weit kommen, daß Sie den Gauguin und van Gogh den Rücken drehen können!... Cézanne



HANS PURRMANN. INTERIEUR MIT AUSSICHT AUF HAFEN
Akademieausstellung Berlin

BÖCKLIN — DAS FANAL

ZUR BASLER JUBILÄUMSAUSSTELLUNG

Vor dreißig Jahren, als Arnold Böcklin noch lebte und in San Domenico bei Fiesole seinen siebzigsten Geburtstag beging, veranstaltete seine Vaterstadt Basel in der Kunsthalle eine Böcklin-Ausstellung, die wie ein Fanal wirkte: Nach Zeiten unbeschreiblich schweren inneren und äußeren Kampfes, nach der Überwindung von Zweifeln an sich selbst und von Widerständen, die ihm ein unholdes Schicksal bereitet, hatte Böcklin gesiegt. Seine Widersacher hatten sich bekehrt, die Schar seiner Bewunderer war unzählbar geworden, in allen großen Galerien hingen seine Gemälde an Ehrenplätzen, er selbst war im sicheren Besitz seines Könnens, war abgeklärt und ruhevoll, der Patriarch der deutschen Malerei — niemand, der ihm den Rang eines Klassikers der Kunst absprach.

In dieser Basler Böcklin-Ausstellung von 1897 ergriff ein damals noch junger Kunstgelehrter, Landsmann Böcklins, das Wort zu einer groß gefühlten und groß geformten Huldigungsrede auf den Meister. Es war Heinrich Wölfflin, der gleiche, der im Mai 1927, dreißig Jahre später, in dem nämlichen Raume vor einer vielleicht noch umfassenderen und noch erleseneren Übersicht über Böcklins malerisches Werk fesselnde, ernste, wahre Worte sprach. Was Wölfflin, inzwischen zu einem Kunstrichter und Kunstanalytiker von europäischem Rang aufgestiegen, nicht ohne Rührung ausführte, war gewissermaßen eine Geschichte der Böcklin-Geltung und Böcklin-Wertung in diesen dreißig Jahren, war eine blitzartige Beleuchtung der jüngsten Entwicklung der deutschen Malerei mit der Blickeinstellung auf Böcklin. Man hatte dem Meister den Platz und Rang, den man ihm 1897 eingeräumt, nicht gelassen. Bald nach seinem Tode — 1901 — wurde es einsamer um seine Kunst. Die große Malerei, die aus dem Reservoir der phantastischen Poesie gespeist wurde, galt nicht mehr. Meier-Graefe sprang in einer Streitschrift wider Böcklin an, Thode parierte, Thoma griff ein. Unterdessen ging aber auch die zeitge-

nössische Kunst auf anderen Wegen und diese Wege führten von Böcklin weg. Impressionismus und Expressionismus strebten anderen Zielen zu. Es scheint indessen, als ob es nicht erst des hundertsten Geburtstags und dieser Ausstellung bedurft hätte, um den Weg zu Böcklin zurückzufinden, um den Meister wieder in Ehre und Rang einzusetzen. Wölfflin meinte, daß von dieser Ausstellung eine gründliche Nachprüfung gangbar gewordenen Urteils über Böcklin ihren Ausgang nehmen und daß man unter dem Gesichtswinkel dieser Ausstellung vielleicht das gesamte Kunstschaffen unserer Zeit künftighin anders beurteilen werde. Es scheint, die Zeit ist dazu reif. Die Entwicklung ist wieder einmal bei einem entscheidenden Abschnitt angelangt. In vielem weiß man nicht mehr ein und aus. Eine Orientierung ist nötig; eine starke künstlerische Persönlichkeit, ein geschlossenes, charaktervolles Werk müssen vorbildlich werden, sollen fortan Führer sein. Das ist der Augenblick, da Böcklins Werk wieder seine Sonne ausstrahlen darf. Daß aber gerade in diesem Augenblick die Basler Ausstellung dieses Werk in anderthalb hundert auserwählt schönen und charakteristischen Gemälden, darunter fast allen Hauptbildern, vorführt, diese Tatsache mag einen schicksalhaft anmuten.

Basel war legitimiert, diese Ausstellung zu veranstalten. Nicht allein, weil es Böcklins Vaterstadt ist, auch nicht nur deshalb, weil Böcklin selbst sich lebenslang als Basler fühlte, spezifische Basler Charaktereigenschaften bekundete und stets das etwas holperige Basler Deutsch sprach, sondern auch, weil Basel stets treu zu Böcklin hielt. Freilich, als er, ein junger Kunstbegeisterter, mit den ersten starken Erlebnissen der Antike und der Renaissance begnadet, aus Rom nach Basel zurückkehrte und die schmetternden Fanfaren einer aller Tonmalerei abholden Koloristik erschallen ließ, da fragten die braven Basler, aufgescheucht aus hergebrachter Gesinnung und Gewöhnung: „Worum molt denn dä Bäckli nit wie anderi Lit?“, aber diese Periode

des Zweifels und Mißverstehens war bald überwunden, und man glaubt Wilhelm Barth gerne, wenn er erzählt, welch gewaltiges Interesse seit den siebziger Jahren das Erscheinen jedes neuen Werks von Böcklin in Basel hervorrief und wie oftmals die ganze Stadt von nichts anderem sprach als von einem einzigen Gemälde. „Basel darf sich heute jener Tage entsinnen, der Zeit des ersten Aufstiegs zum Ruhm für Böcklin. Die beiden Freskenzyklen, die einzigen seines Lebens, und die „Jagd der Diana“, die herrlich bleibt auch inmitten von hundertfünfzig anderen Werken, sind keine verächtlichen Zeugen für frühzeitiges Verständnis bei seinen Mitbürgern.“

In der Tat hat auch das Basler Museum und der Basler Privatbesitz an Böcklin-Werken den Hauptanteil des Verdienstes am Zustandekommen der Ausstellung. Natürlich steuerten auch die übrigen schweizerischen Museen und Privatsammlungen reichlich bei, vor allem das Kunsthhaus in Zürich, die Museen in Bern, Luzern und Aarau. Reich und würdig spendeten öffentliche und private Sammlungen Deutschlands, voran die Berliner Nationalgalerie, die Neue Pinakothek in München und die Schackgalerie in München, die bekanntlich nicht weniger als 16 Gemälde Böcklins besitzt, die für sein Schaffen zwischen 1860 und 1870 kennzeichnend sind. Das Hessische Landesmuseum in Darmstadt sandte nicht viele, aber mit die schönsten Bilder zur Ausstellung; Dresden, Hamburg, Budapest, Mannheim, Heidelberg schlossen sich an. So kam etwas mehr als ein Drittel von Böcklins Gesamtwerk zusammen, und die Auswahl ist so ausgezeichnet, daß von den stammelnden Versuchen des Siebzehnjährigen bis zu Böcklins letztem Meisterwerk, der kurz vor seinem Tod entstandenen und wie ein philosophisches und künstlerisches Vermächtnis gemahnenden „Melancholie“ sich keine Lücke im Abbild des Entwicklungsganges des Meisters auftut. Ein wundervoller Werdegang ist dies, der rasch die Höhe erklimmt und sich ein halbes Jahrhundert lang auf dem schmalen

Kamm des Unsterblichkeitsweges zu halten vermag. Die purpurne Tiefe einer großen Seele enthüllt sich, sie strahlt aus in mitreißenden Stimmungen, im gewaltigen Auf und Ab der Empfindungen, die von Begeisterung für die sinnfrohe Welt der Antike und von echt oberdeutschem Humor spaßigster Artung bis zur dunkelsten Melancholie in allen Farben spielen. Musik, die aus jeder Schöpfung Böcklins klingt, verbündet sich mit freudig emporjauchzender Farbigkeit; unerschöpflich ist die Phantasie, die Gesichtefülle des großen Künstlers, der in seinem Schaffen ein wiedergeborener Giorgione oder Tizian, ein aus der Renaissance in das neunzehnte Jahrhundert verschlagener Malerfürst zu sein scheint. Der Landschaftler Böcklin führt den Reigen der Werke an; man verspürt da und dort ein wenig die Lehre Schirmers und die Arbeit in Calames Werkstatt, erkennt aber bald, wie Böcklin nicht nur die Stimmung der ihn umgebenden Natur feinfühlig und sublimiert in Gestalten umzuwandeln wußte, sondern wie der Mensch selbst ihn fesselte, ihm Probleme stellte und in seiner Kunst Bedeutung gewann und behielt. Ein wie ausgezeichnetes Bildnismaler Böcklin war, davon gibt die Ausstellung endlich die richtige Vorstellung. Und dies ist die eine große Offenbarung der Ausstellung; die andere ist die, daß der späte Böcklin an Kraft und Tiefe, an Eindrucksfähigkeit und Fülle der Gesichte eher gewann als einbüßte. Dies ist eine besonders nachhaltige „Entdeckung“, denn Kollektivausstellungen pflegen sonst zu offenbaren, wie kurz nach den frühen, starken Erfolgen eines jungen Meisters langsam der Abstieg beginnt, und wie, oft über Jahrzehnte hin, der starke, frohe Ton der Jugend immer trauriger und wehmütiger ausklingt.

Was die Basler mit der Ausstellung beabsichtigten: dem Künstler Ehre zu erweisen durch den Glanz und die Tiefe dessen, was er geschaffen, haben sie erreicht. Und mehr als dies: es ist, als ob Böcklin selbst lebendig inmitten dieser seiner Welt wandelte; denn sie ist seines unsterblichen Geistes voll.

Georg Jacob Wolf



JOHANN SPERL. IM GARTEN
Im Besitz des Kunstsalons Hermann Abels in Köln

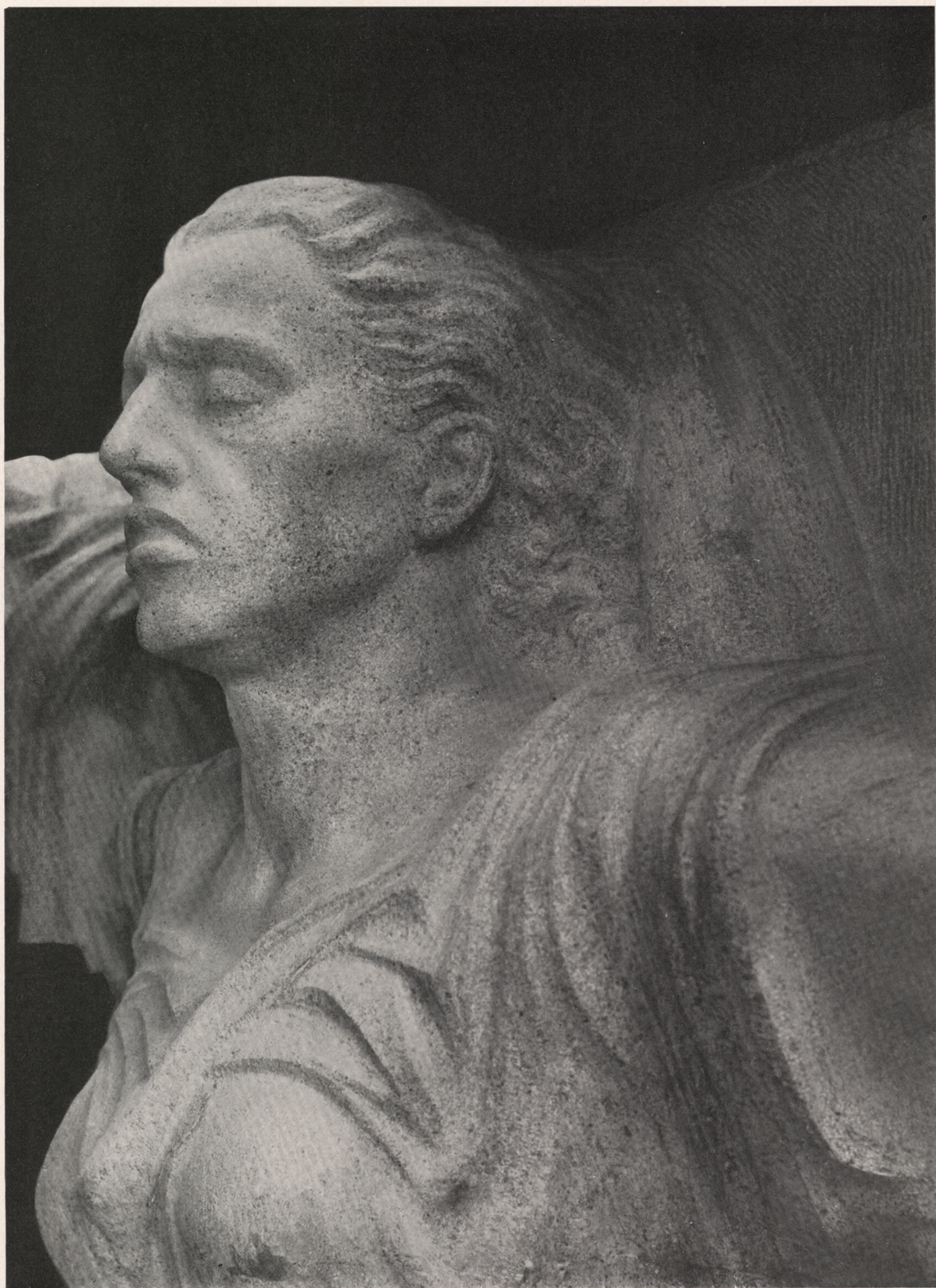


A. HANAK. KRIEGERDENKMAL AUF DEM WIENER ZENTRALFRIEDHOF

NEUERE WERKE VON ANTON HANAK

Nach allen Seiten quellende Fülle und Überfülle ist traditionelle Forderung der barocken und so der österreichischen Plastik, die sich in diesem Formwillen weiter entwickelte wie die französische im Bereiche des Rokoko. Umschreitet man eine solche ringsum sich verströmende Plastik, so kommt man immer zu einem Punkte, von wo aus sie sich am deutlichsten ausspricht, ihr Innerstes kundgibt. Bei Hanaks Werken ist es meist eine Profilansicht: da spürt man ein Vorwärtsstoßen, das passive Hingabe ist und zugleich ungestümer Drang, andere mitzureißen; ein Anspringen, ein blindes Hineinstürmen in eine „Aufgabe“ (im doppelten Sinne), in eine Gefahr und zugleich das Bedürfnis, andere zu überzeugen, zu beflügeln. Darin ist

das Wesen dieses poetischen Bildhauers am prägnantesten ausgedrückt: mächtige Lebenskraft mit slawischer Weichheit verbunden. So in der Bronzestatue des Anatomen Professor Zuckerkandl im Arkadenhof der Wiener Universität: der ganz in sein Thema versunkene Gelehrte, der seine Erkenntnis in beredter, anschaulicher, leidenschaftlicher Gebärdensprache mitteilt. So im „Brennenden Menschen“, einem Ekstatiker, einem Besessenen, der vor der Übergewalt seiner Visionen, seiner Aufgabe leise in die Knie sinkt, indes die Arme wie zwei Flammen über das Haupt, das von heftigem Wollen verbrannte Antlitz emporzüngeln (sehr fühlbar neulich in einer tropischen Wildnis kochend roter Azaleen in der Blumen-Ausstellung).



ANTON HANAK. KRIEGERDENKMAL WIEN. TEILSTÜCK



ANTON HANAK. ERHEBUNG



ANTON HANAK. ERHEBUNG. TEILSTÜCK

Man spürt, daß dieser Mann zum Lehrer geschaffen ist. Kein Doktrinär, der fertige Regeln weitergibt, sondern ein Begeisterter, der seine Flamme überspringen läßt. Da war 1926 in der „Ausstellung für christliche Kunst“ ein Werk seiner Schule zu sehen, das von der Kühnheit seines Geistes erfüllt ist: die Gnadenmadonna. Ein völlig neuer Versuch: auf dem Arm des Christkinds stehen Adam und Eva mit Tieren des Paradieses, an ihrem Mantel hängen in scharfem Relief einige Szenen des Evangeliums: links die Verkündigung, rechts unten Christus lehrend, darüber der Einzug in Jerusalem (die gläubig Empfangenden unter dem auf dem Esel Sitzenden). Auf der Rückseite die Kreuzigung. Auf derselben Ausstellung die „Pietà“, von seiner Hand, mit dem schräg gelegten Heiland auf dem heftig vorgeschobenen Oberschenkel der knienden Madonna. Die Ruhe des Todes gegen die versteinte Ruhe des Schmerzes. Und wiederum das Eindringliche in diesem vorgestoßenen Bein und die Erlöstheit des Erlösers. Sogar in Porträtköpfen ist diese Polarität zu spüren wie hier in dem zur Seite gewendeten Kopf, der so frei und offen hinausfliegt wie ein Vogel und doch so viel Empfänglichkeit verkündet.

Zu zwei großen Werken hat ihn in letzter Zeit die Stadt herangezogen: dem Kriegerdenkmal auf dem Zentralfriedhof und der Magna mater in der Kinder-Übernahme-stelle. Inmitten einer abgestutzten Steilpyramide, von wuchtiger Gessimsplatte überdeckt, eine mit weitausgebreiteten Armen vor übermächtigem Schmerz ins Knie gesunkene Frau. Das Leid macht ihr Antlitz

selbst dem einer Toten gleich, aber die klagend erhobenen Arme wollen verkünden und den Schmerz Aller ewig lebendig erhalten. Eine Mutter, die gigantische Trauer in gigantischen Formen hinausseufzt. — Und wiederum die Stadtmutter, diesmal die fürsorgliche, die sich ins Knie niederläßt, um leidende Kinder mit den Armen zu umfassen und eine Strecke zu tragen. Sie tut es wie unbewußt, mit selbstverständlicher Bereitwilligkeit, ja sogar mit einer gewissen Dumpfheit des mütterlichen Triebes. (Rückwärts steht ein Kind, das, noch nicht gefunden, hilflos klagend um sich blickt.)

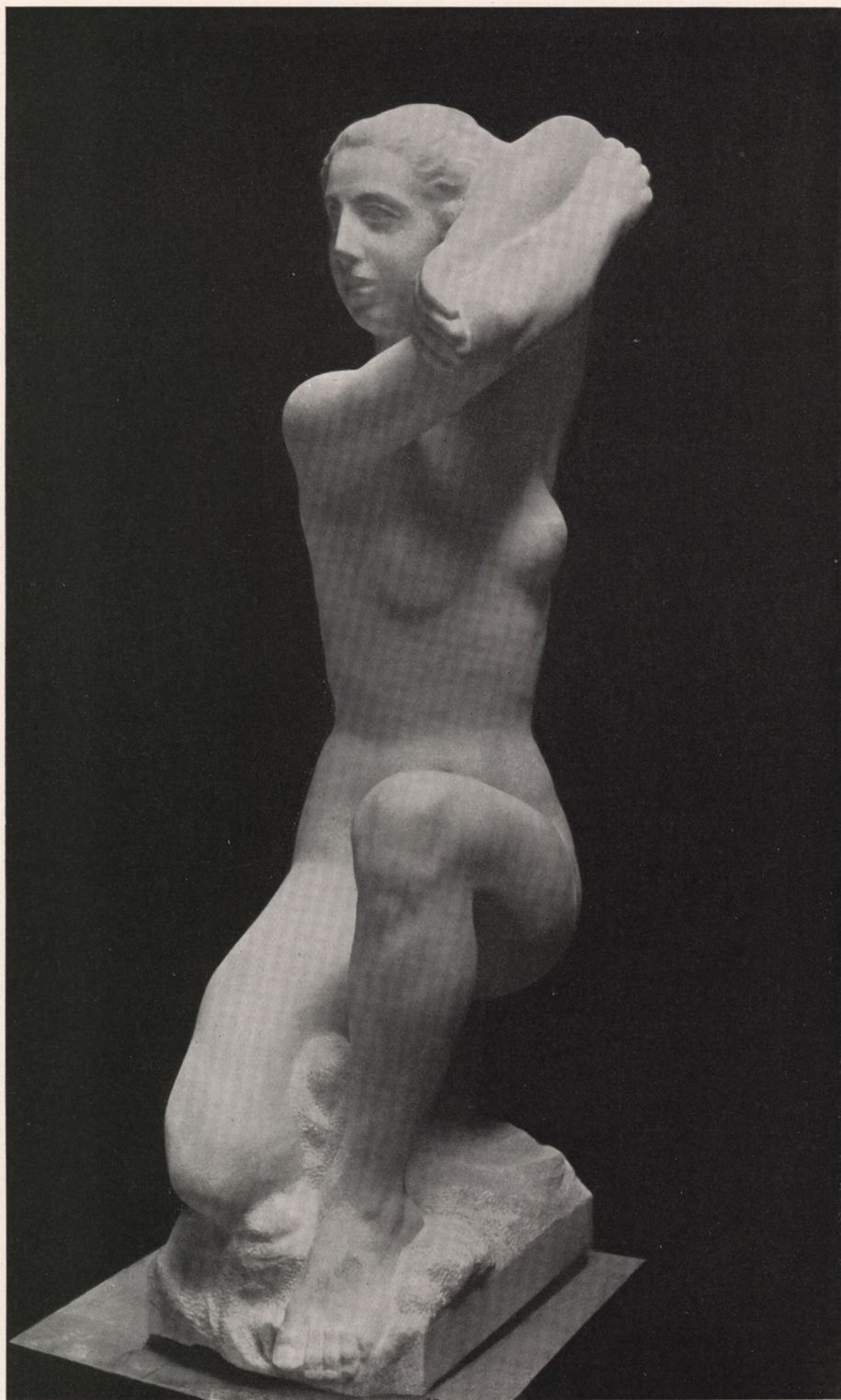
Der „Erhebung“ mag tiefere symbolische Bedeutung innewohnen, wie der von starkem sozialem Gefühl bedrängte Künstler die Ereignisse der letzten Jahre leidenschaftlich miterlebte. So auch der „Morgensonne“, einem Mädchen, das in einem etwas späteren Bewegungsstadium des vorausgegangenen begriffen scheint. Morgenfrische und Jugendglück durchleuchten den reich modellierten Körper, die hoffnungsvollen Züge. Die vorgeneigt stehende Frau, „die göttlichen Gaben der Natur“ genannt, drückt durch die bloße Gebärde aus, was sonst durch Füllhorn, Blumen und andere Zeichensprache vermittelt wird: die unerschöpflich darbringende, im Geben sich erfüllende Natur, zugleich triumphierendes Symbol der Weiblichkeit.

Aber auch Symbol von dieses großen Künstlers Muse, die, aus schwerem Ringen sich immer neu erhebend, in überquellender Fruchtbarkeit ihn und uns mit immer neuen Gaben beglückt. So, in dieser Gebärde des sich selber Verschenkens, tritt sie vor uns hin.

Dr. Franz Ottmann



ANTON HANAK. VORGENEIGTE WEIBLICHE FIGUR



ANTON HANAK. MORGENSONNE



ANTON HANAK. DER BRENNENDE MENSCH

AUSSTELLUNG DER AKADEMIE ZU DRESDEN 1927

Vom Jahre 1765 bis 1895 gab es in Dresden mit Ausnahme weniger Jahre in der Napoleonischen Kriegszeit alljährlich eine akademische Ausstellung. Dann traten an ihre Stelle die Ausstellungen, die Gotthardt Kühn so genial organisierte, daß sie ein Erziehungs- und Bildungsmittel nicht bloß für Dresden, sondern für ganz Deutschland wurden. Nach Kühns Tode traten an ihre Stelle die Ausstellungen der Künstlervereinigung Dresden, die dem entschiedenen Fortschritt dienten. In diesem Jahre ist der Künstlervereinigung der städtische Ausstellungspalast verlorengegangen. Da tritt die Staatliche Kunstakademie wieder mit ihren Ausstellungen ein. Sie will von Zeit zu Zeit das Stärkste und Beste, was an künstlerischem Leben in Dresden vorhanden ist oder in der Jugend neu auftaucht, ausstellen; sie will mit ihren auswärtigen Mitgliedern und mit andern namhaften deutschen Künstlern einen Ausstellungsaustausch pflegen, aber ohne Mitwirkung von Gruppen, Vereinen, richtungs- oder kunstpolitischen Einstellungen.

Anfang Mai wurde die erste dieser Ausstellungen im Ostbau der Staatlichen Gemädegalerie feierlich eröffnet. Sie ist verbunden mit einer Gedenk-Ausstellung für Otto Gußmann, den Monumentalmaler der Akademie, der im vorigen Jahr im Alter von 57 Jahren zu früh verstorben ist. Außer dieser Gedenkausstellung, die 95 Ölgemälde, Kartons, Entwürfe u. a. umfaßt, bietet die Ausstellung ein Dutzend Werke von Malern des 19. Jahrhunderts und 116 Werke lebender deutscher Künstler, darunter 24 Bildwerke. Ist schon dieser gemäßigte Umfang der Ausstellung wohlthuend, so ist es ebenso sehr die Qualität der Ausstellung. Qualität nicht verstanden wie jetzt so oft als der modernsten Richtung angehörig, sondern als gute Malerei, die mehr Aussicht auf dauernden Wert verbürgt als die Zugehörigkeit zur neuesten Richtung.

Daß die Gedächtnis-Ausstellung für Gußmann die Teilnahme der Besucher in erster Linie in Anspruch nimmt, erscheint nicht sonderbar bei der feinfühligsten Auswahl, die Robert Sterl getroffen hat. Gußmann war in Dresden in den

ersten Jahren seiner Tätigkeit der tonangebende Monumental-Maler; seitdem aber die Architektur ruhte, malte er vor allem kleine Tafelbilder, die fast alle das Thema Das Weib umschreiben. Letztere sind in der Ausstellung reich vertreten, aber auch von der farbigen Dekorationskunst, die Gußmann so großartig beherrschte, wird eine Andeutung gegeben, soweit dies ohne den zugehörigen Raum, dem sie so genial angepaßt ist, möglich ist. Karton-Fragmente aus Dresdner Kirchen, aus dem Ständehaus, Kartons zu Glasgemälden, Vorstudien und fünf farbige Zwickel für die Kuppel des Dresdner Rathauses zeigen die Entwicklung von Gußmanns Wollen und stets sich steigerndem Können auf diesem Gebiete, zeigen, wie er sich der Architektur anschmiegt und einordnet, das Gegenteil von Hermann Prells Auffassung, der seine Gemälde ein Sonderleben innerhalb der Architektur leben ließ. Die kleinen Gemälde der Frau aber zeigen Gußmanns Feingefühl für die Schönheit der Form, für die Harmonie des leuchtenden reifen Kolorits, die angeborene Kultur des Auges, die weitab liegt von jeder Sinnlichkeit. So haben wir in der Gußmann-Ausstellung durchweg das Empfinden einer Kunst unserer Zeit ohne Aufgehen in dem gerade allgemein Modernen.

Neben Gußmanns Gemälden, die man bisher niemals in solcher Fülle geschaut hat, bilden die Werke von Malern des 19. Jahrhunderts einen Glanzpunkt der Ausstellung. Vor allem die Bildnisse von Ferdinand von Rayski, Großmutter und Enkelin von Julius Scholz, sind Meisterleistungen vornehmster Art und zeigen den Expressionisten, die jetzt umkehren, das Ziel ihres neuen Wegs. Caspar David Friedrich, Gille, Klinger, Kühn, Richter, Schnorr von Carolsfeld, Fritz von Uhde aber zeigen die volle Sicherheit, mit der diese Meister ihren Weg gingen.

Unter den lebenden Künstlern, die mit Figurenbildern vertreten sind, machen sich die Meister der Dresdner Akademie besonders bemerkbar: da ist Robert Sterl mit seinen impressionistisch gemalten farbig starken Lastträgern, Paul Rößler mit seiner malerisch glänzenden Tänzerin,



E. BUCHWALD-ZINNWALD. STRASSE NACH ZINNWALD. AKADEMIEAUSSTELLUNG DRESDEN



O. KOKOSCHKA. TERRASSE IN RICHMOND. AKADEMIEAUSSTELLUNG DRESDEN

Besitzer: Dr. Viktor v. Klemperer, Dresden. Mit Genehmigung von Paul Cassirer, Berlin



GERT WOLLHEIM. TATJANA BARBAKOFF. AKADEMIE DRESDEN



GEORGE GROSZ. BILDNIS DER MUTTER

Akademieausstellung Dresden. Mit Genehmigung der Galerie Flechtheim, Berlin



PAUL RÖSSLER. TÄNZERIN. AKADEMIEAUSSTELLUNG DRESDEN

Ferdinand Dorsch mit einer pikanten Mädchen-
gruppe, Max Joseph Feldbauer mit seinem klar
hingesetzten Viergespann, Ludwig von Hoff-
mann mit seinem ebenso klaren weitschauenden
Südlichen Land, Richard Müller mit seinem
scharf gezeichneten Todeskampf, der den höh-
nisch grinsenden Tod als Sieger zeigt. Die ganze
Gruppe ist mannigfaltig und nach jeder Seite
charakteristisch. — Bildnisse sind viele vorhan-
den, auch von solchen Künstlern, die man als
Bildnismaler gar nicht kennt. Ihnen ist die Nach-

barschaft von Scholz, Rayski, ja von Leon Pohle
gefährlich. An Bildnissen sind im besonderen
hervorzuheben das vorzügliche Porträt der
Mutter des Künstlers von George Groß, Por-
träts von Konrad Felixmüller; dem Bildnis
des Lichtbildners Hugo Erfurt von Otto Dix
mit dem großen Hund fehlt freilich die letzte
Vollendung. Eine feine Lebensstudie ist das
Frauenbildnis von Richard Dreher und auch
E. R. Dietze gibt sich in dem weiblichen Bildnis
als tüchtiger Bildnismaler. Daß Slevogts spre-



E. R. WEISS. BLUMEN IN WEISSER VASE. AKADEMIE DRESDEN

chend lebendiges Bildnis des verstorbenen Bankherrn Arnhold vorzüglich ist, bedarf nicht der Beteuerung.

Die Maler der Brücke, die zum Teil noch ihrem einst so überraschend wirkenden Stil anhängen, teils ganz andere Wege gehen, fallen heute nicht mehr auf; die Kubisten und die sonstigen Modernen aber fallen inmitten der sachlich malenden Künstler schlechtweg ab.

Die Landschaft ist vor allem vorzüglich vertreten durch Oskar Kokoschka, der seine vorjährige Themselandschaft noch übertrifft durch die Terrasse von Richmond. Das durchgehende Blau gibt dem Bilde eine feine malerische Harmonie; eine köstliche Natürlichkeit paart sich mit dem Zauber der überlegenen Qualität. Erich Buchwald-Zinnwald schlägt mit seiner Straße nach Zinnwald, einem Bilde, das einen weiten



JAMES ENSOR. SKELETT, CHINOISERIEN BETRACHTEND

Ausgestellt im Kunstsalon Neue Kunst Fides, Dresden

Blick in die Landschaft gibt, einen neuen starken Ton an, der ihm neue Freunde erwerben wird. Maria Caspar-Filser aber hat ein Parkbild von hinreißend heiterer Wirksamkeit gemalt. Nennen wir noch Otto Hettner mit einem stark sonnigen Blick auf Palma de Mallorca, Arthur Degners Landschaft mit Dorf, Walter Jakobs Aß. Von sonstigen Bildern zieren die Ausstellung noch die Blumen in weißer Vase, ein vorzügliches Zeugnis der Kunst von Emil Rudolf Weiß, das Innere einer Schleswiger Kirche von Dresdens ältestem Maler Richard von Hagn, das lebensgroße charakteristische und farbig interessante Bildnis der Tatjana Barbakoff von Gert Wollheim, der Flugturm von Carl Harnusch.

Die Plastik endlich bietet ein viertel Hundert

auserlesene Werke, von denen wenigstens die charaktvollsten genannt seien: die feine Büste Karl Hofers von Karl Albiker, die sprechende Büste Otto Gußmanns von Georg Wrba, von demselben eine dekorativ gut abgewogene Figur für ein Grabdenkmal, Edwin Scharffs scharfgeschnittene Büste des Kunsthistorikers Heinrich Wölfflin, Georg Kolbes lebendig durchgebildete Büste Max Slevogts, das Grauen, eine wahrhaft sprechende kniende weibliche Holzfigur von Ernst Barlach, eine zweite weibliche Figur in Holz von Arthur Lange.

Im ganzen darf man sagen, daß diese akademische Ausstellung Dresdens nichts Akademisches an sich hat, sondern ein sehr erfreuliches künstlerisches Niveau aufweist.

Paul Schumann



OTTO GUSSMANN. GEBURT DER VENUS. AKADEMIE DRESDEN

sonders kleine Plaquetten. — Vortreffliche Plastik auch bei Würthle, wo besonders Zettlitzer zu signalisieren ist. Auch Marg. Schindler und Hanne Gärtner füllen zarte Empfindung in kräftige Formen.

Dr. Franz Ottmann

WIESBADEN. In der Galerie Banger ist eine Kollektion von Melzer zu sehen. Schöne figürliche Motive, die sich lediglich mit dem Wohl'aut der Linie befassen. Man genießt diese Kunst völlig als Musik. Dem Klangreichtum der Formen fügt sich dezent die Farbe, ein warmes tropisches Braun und diesem nahe ein ruhiges Blau und gedämpftes Rot. Schinnerer wirkt in seinen Gemälden wie immer etwas zu leise und in den Farben matt. Seine Bedeutung liegt in der Graphik. Gradl gibt in seiner ausgezeichneten Malkultur Köstliches. Kleine Delikatessen, an denen man große Freude haben kann. Endlich ist von Zügel eine Auswahl seiner kleinen Tierbronzen zu sehen.

M. E.

ZÜRICH. Das Kunsthaus zeigte im Juni eine große Sonderausstellung von Gemälden, Zeichnungen, Aquarellen und Lithographien des nunmehr 41jährigen Oskar Kokoschka, der heute eine repräsentative Persönlichkeit innerhalb der neuen europäischen Kunst darstellt. Diese Bilderschau, die sich den für Hodler, Munch, Liebermann und Lovis Corinth veranstalteten Ausstellungen als Dokument unbedingt zeitgenössischer Kunst anreicht, ist die erste Gesamtausstellung dieses Künstlers, die bis jetzt möglich geworden ist. 16 Gemälde stammen aus großen öffentlichen Sammlungen Deutschlands und Österreichs, eine größere Zahl aus Privatbesitz, darunter naturgemäß die Mehrzahl der Bildnisse, während ein Drittel der 100 Gemälde von den großen Firmen des Kunsthandels zur Verfügung gestellt wurde. Beim Aufbau der Ausstellung hat der bestimmte Wille gewaltet, eine Entwicklungsgeschichte des Künstlers mit möglichst Dichte der Dokumente zu geben. So ist eine geradezu imponierende Bilderbiographie entstanden, deren zwei Jahrzehnte umfassende Erscheinungsstufen — es mögen fünf oder sechs gezählt werden — sich jedesmal zu klaren, bestimmten Formen verdichten und als Ganzes ein Stück neuester künstlerischer Zeitgeschichte darstellen, wie es auf germanischem Boden kein zweiter Name repräsentiert. Von den frühen Wiener Bild-



ADOLF VON MAYRHOFER GOLD-UND SILBERSCHMIED

MÜNCHEN

WINTHIRSTRASSE 41/0, TELEPHON 60162

nissen führt die Reihe über die Gruppe der religiösen Kompositionen zu dem programatisch starken Gruppenbild „Die Freunde“, zu dem mächtigen, zugleich sinnbildlich und dekorativ wirkenden Bilde „Die Windsbraut“ (Hamburger Kunsthalle), weiter zu den aus hellem Farbenmosaik aufgebauten Kompositionen „Der Maler“, „Loth und seine Töchter“ und zu den neuen Bildnissen, die ein freies und unmittelbares Heraussteigern der Ausdruckselemente zeigen. Von dem eigenartigen Zyklus der Städtebilder, dieser von hohen Dächern aus gesehenen Augenblicksvisionen großer Städte (Berlin, London, Paris, Madrid und viele andere) sind 20 Bilder vereinigt. Auch von den phantastischen und doch unmittelbar beobachteten Tierbildern aus dem Londoner Zoologischen Garten sind mehrere da. — Man erlebt in dieser Ausstellung Oskar Kokoschka als den Maler, der unmittelbar die künstlerische Zeitenwende repräsentiert. Die suggestiven Illusionen des Spätimpressionismus führt er über Corinth hinaus weiter, und der Expressionismus wird bei ihm farbiges Leben von ungehemmter Kraft und Fülle. E. Briner

ZÜRICH. Das Kunstgewerbemuseum zeigt in sämtlichen sieben Ausstellungsräumen nebst Annexen eine Ausstellung „Der Garten“, welche Pläne, Ansichten, Naturaufnahmen und Modelle enthält und nur wirklich ausgeführte Gartenanlagen berücksichtigt. Mit dieser Schau tritt der „Bund Schweizerischer Gartengestalter“ zum erstenmal vor die Öffentlichkeit; acht Mitglieder dieses Verbandes figurieren unter den 22 Ausstellern, unter denen auch Leberecht Migge (Worpswede) durch Siedelungsgärten vertreten ist. Der neuzeitliche Teil der Ausstellung orientiert über drei Hauptaufgaben der Gartenkunst, die vor allem für die Großstadt Bedeutung haben. Beim Hausgarten, dessen Anpassung an Landhäuser, Villen und städtische Wohnhäuser, an verschiedenartige Terrainverhältnisse und Vegetationen (Gärten am Luganer See und in der Lombardei) gezeigt wird, verwirklichen die schweizerischen Gartengestalter den architektonisch aufgefaßten Garten, der ein räumliches Gebilde, eine Angelegenheit des Wohnens, eine Erweiterung des Hauses darstellt. Der üppige pflanzliche Ausbau hat die Härte und Steifheit, die dem architektonischen Garten in seiner Entstehungszeit anhaften mochte, längst überwunden. Auch die



LINOLEUM der ideale Fußbodenbelag

**dauerhaft
leicht zu reinigen
hygienisch, fußwarm
schalldämpfend**

in hohem Maße wirtschaftlich

**DEUTSCHE
LINOLEUM-WERKE A-G**

Werke: Bietighelm bei Stuttgart / Anker, Hansa, Schlüssel (Delmenhorst) / Maximiliansau Cöpenick und Velten

allmählich sich mehrenden Dachgärten sind vertreten. — Eine besondere Aufgabe stellen die Siedelungsgärten; sie müssen der weitgehenden Parzellierung des Landes in den Einfamilienhaus-Kolonien und -Reihen Rechnung tragen. Hier bieten die in der Umgebung Zürichs entstandenen Wohnviertel die meisten Beispiele. Das dritte Aufgabengebiet bilden die Familiengärten, denen im Grüngürtel der Großstadt besondere Bedeutung zukommt. Auch in den schweizerischen Städten werden große Landstücke für Familiengärten reserviert und in Parzellen aufgeteilt, auf denen die Bewohner der gartenlosen Quartiere Gemüse pflanzen und sich erholen können. Allenthalben stehen Holzhäuschen und Lauben auf diesen Grundstücken. Es wäre zu wünschen, daß eine spätere Ausstellung auch über Spiel- und Sportanlagen, öffentliche und stadtbaukünstlerisch bedeutende Parks und über Friedhöfe orientieren würde. — Die Ausstellung hat auch einen sorgfältig und reichhaltig zusammengestellten geschichtlichen Teil, der mit alten Kupferstichwerken, denen photographische Naturaufnahmen gegenüberstehen, die Ent-



VELTEN

Handgemalte
Gebrauchsgeschirre
Service
Große Kollektion
Fayencen
Blumentöpfe
Gartenkeramik
Unglasierte und
glasierte Terrakotten
und Baukeramiken

STEINGUTFABRIKEN

G. M. B. H.



VORDAMM

Gebrauchsgeschirre
Neue Waschgarnituren
Tafelservice
Kunstkeramiken

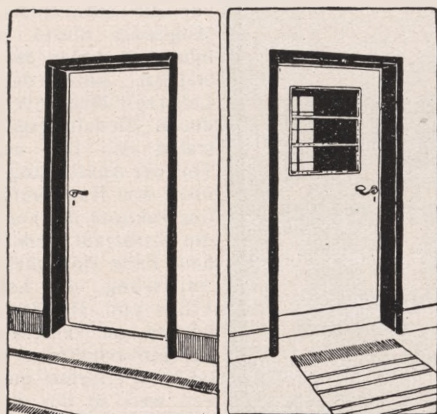
**Kunst-
gewerble**

1 1/2 und 3 Jahre in leitenden Stellungen, Wettbewerbserfolge in den verschied. Gebiet. des Kunstgewerbes, erstkl. Referenzen u. Zeugnisse, sucht in gutem Unternehmen Stellung als künstlerischer Leiter. Evtl. Kapitalbeteiligung erwünscht. Angebote unter U. K. N. 20 an „Die Kunst“, München



SPERRPLATTENTÜR

D. R. G. M. 885 985



SPERRPLATTENTÜREN

G · M · B · H

Berlin W57, Potsdamer Straße 82a

TELEPHON: NOLLENDORF 8074

WICHTIGE NEUERSCHEINUNG

GEORG KOWALCZYK

Dekorative Skulptur

mit einer Einleitung von Hermann Schmitz,
320 Seiten Abbildungen und 40 Seiten Text.

Preis in Ganzleinen
gebunden RM. 36.—

„So hat Georg Kowalczyk ein Buch nach wirklich nur ästhetischen Rücksichten zusammengestellt, und man ist von der Erfüllung seiner Hoffnung überzeugt, daß diese Auswahl von dekorativer Plastik auf die Schaffenden von heute nicht ohne Eindruck bleiben wird. K. gibt in einer natürlich sehr subjektiven, aber ungemein instinktsicheren Auswahl Proben der altägyptischen, vorderasiatischen, griechisch-römischen, frühchristlichen, romanisch-gotischen, islamischen und der Renaissance-Kunst. Der Umkreis der Gegenstände ist durch das Plastik-Thema bestimmt: man sieht Sarkophage, Altarplatten, Grabsteine, Bronzen, Chorstuhldetails, Portalfiguren und dergl. — Die großen Tafeln sind außerordentlich schön gedruckt. Diese Art Bücher wünscht man in die Familien.“

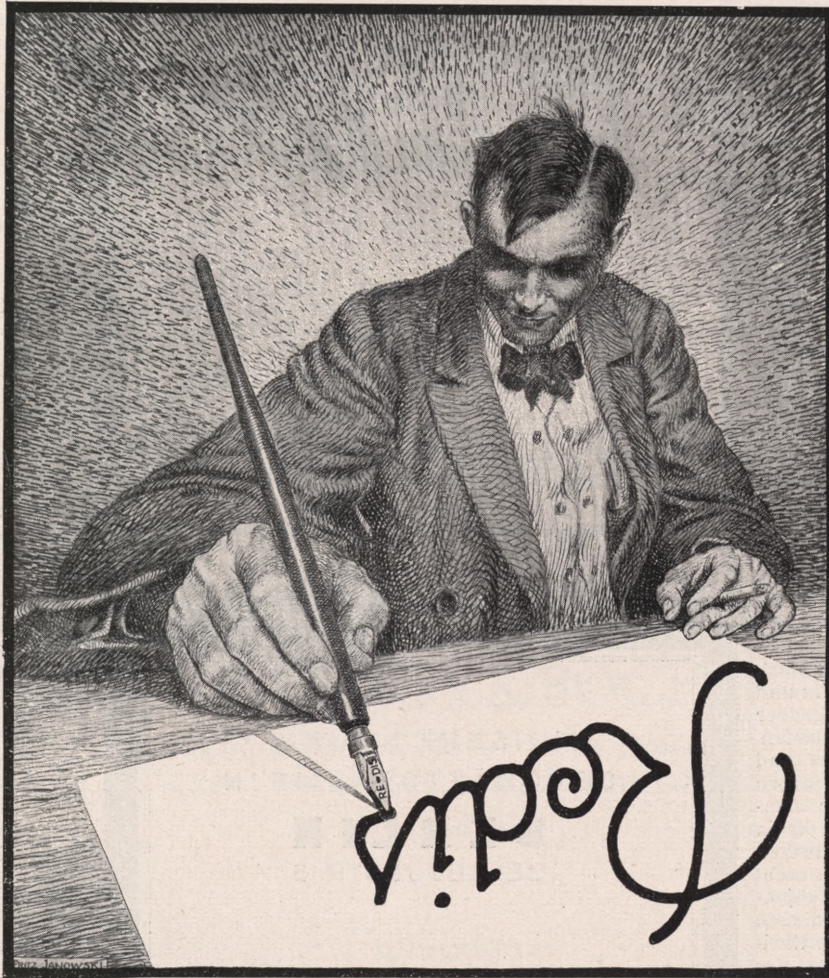
VERLAG

ERNST WASMUTH A. G., BERLIN W 8

Ich bitte um Übersendung eines illustrierten Prospektes

Name:

Adresse:



Der Redisfedler, Selbstdarstellung von Fritz Jansowski, Berlin. 1924

Die „Redisfedern“ sind von der ersten deutschen Stahlfederfabrik Heinke & Blanderk, Berlin, erfunden und eingeführt worden. Die „Redis“ ist beim Zeichnen und Schreiben unentbehrlich geworden. Der Kaufmann, der Ingenieur und Architekt, der Künstler, Plakatschreiber und nicht minder das Schulkind arbeiten heute mit Redisfedern. Redischrift und Rediszeichnung erlernt man schnell und mühelos aus dem vom Verlage für Schriftkunde Heinke & Blanderk, Berlin, herausgegebenen Heft „Redischrift“ des Professors Paul Hampel.

Das Wort „Redis“ ist für Heinke & Blanderk als Warenzeichen in allen Kulturstaaen amtlich geschützt.

Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere Zeitschrift Bezug zu nehmen

NACHRICHTEN ferner:

MÜNCHEN. Der Bayerische Verein der Kunstfreunde (Museumsverein), der seit mehr als zwanzig Jahren in München wirkt und trotz relativ beschränkter Mittel schon eine stattliche Reihe charaktervoller Werke den bayerischen Museen als Leihgabe zuführen konnte, hat auf kurze Zeit seinen gesamten Besitz gesammelt und ihn in den wiederhergestellten und zu schönen Raumgebilden aufgestellten ehemaligen Silberkammern der Residenz ausgestellt. Die Ausstellung, die Geheimrat Alfred Pringsheim mit einer bedeutungsvollen Programmrede eröffnete, umfaßt nicht mehr als vierzig Werke, die sonst in der Glyptothek, in der Alten und Neuen Pinakothek, im Museum für antike Kleinkunst und im Bayerischen Nationalmuseum untergebracht sind. Das will sagen: man kennt alle diese Werke schon, aber, herausgenommen aus der gewohnten Umgebung und zu einem neuen Ensemble geworden, gewinnen sie beziehungsreiches Leben. Denn in ihrer Gesamtheit zeugen sie für das hohe Qualitätsgefühl des sammelnden Vereins. Durchgehend ist die Noblesse und der „Stil“; von allem, was nur „effektiv“ ist, allzu abseitig oder was nur durch seine „Originalität“ fesselt, wurde abgesehen. Vielleicht kam damit eine gewisse stark vorschlagende Neutralität und Kühle in die Sammlung, aber das ist beileibe kein Schaden. Es hat auch mit Wert und Qualität nichts zu tun, sondern entspricht der Art der sammelnden Körperschaft, die ja gewissermaßen einen Kollektivwillen auszudrücken, nicht einem ausgesprochen subjektiven Geschmack zu dienen hat. Vom Jahre 3000 vor Christus geht es bis zu einem der seltenen, sehr flüssig und delikat gemalten Bilder des Wilhelm Busch aus dem Jahre 1860. Ohne die Bedeutung der übrigen Objekte damit geringer werten zu wollen, hebe ich aus der Reihe der Kunstwerke den Bronzekrater mit Volutenhenkeln, eine in Campanien gefundene ionische Arbeit aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., als ein Stück von einzigartiger Schönheit, ein Unikum, hervor, das uns um so wertvoller ist, als es dem South Kensington Museum, wo es sich als Leihgabe aus Privatbesitz befand, abgewonnen werden und 1908 erworben werden konnte. Prächtig ist ein Aphroditekopf, römische Marmorkopie eines griechischen Originals aus dem 4. vorchristlichen Jahrhundert. Von ungewöhnlicher Seltenheit und Eigenart sind die

Übertragen Sie Ihre Versicherungen der
**Karlsruher
Lebensversicherungsbank
A.-G.**



Ursprung 1835

Dividende in 1927 für g-Versicherungen
mit Untersuchung in Reichsmark 35 0/0
der vollen Jahresprämie

Die Vertreter vermitteln Versicherungen aller Art

UNSERE NEUEN
GESCHÄFTSRÄUME IN
BERLIN
BELLEVUESTR. 5

NEUE GALERIE
SCHÖNEMANN & LAMPL

MÜNCHEN BERLIN
RESIDENZSTR. 25 BELLEVUESTR. 5
TELEPHON 20043 TEL. LÜTZOW 170

STÄNDIGE AUSSTELLUNG
VON MEISTERWERKEN
DER MALEREI DES 19. UND
20. JAHRHUNDERTS

früher zu einem Antependium gehörigen drei frühmittelalterlichen Elfenbeinreliefs, die zu den wertvollsten Zugängen gehören, die das Nationalmuseum im letzten Jahrzehnt zu verzeichnen hat. Italienische, burgundische und deutsche Plastiken wechseln mit Gemälden (u. a. vom Meister des Bartholomäus-Altars, von dem bayerischen Monogrammist M. O. — vielleicht der Regensburger Michael Ostendorfer —, von Lastman und Lawrence), mit Werken der Kleinkunst, Reliefs, Bronzestatuetten usw. und vereinigen sich zu einem Ganzen, das seinen Zweck nicht verfehlen wird: dem bisherigen Wirken des Vereins Anerkennung zu erringen und ihm im Interesse seiner notwendigen und selbstlosen Tätigkeit neue Mitglieder zuzuführen. Wolf

MÜNCHEN. Der Karlsruher Maler Adolf Bühler trat mit seinen monumental gemeinten und monumental ausgeformten Bildern gelegentlich einer stattlichen Übersicht über sein Werk zum erstenmal in das Blickfeld der Münchner. Der große Treppenhauseaal des Kunstvereins war in geschickter Anordnung völlig von seinen Gemälden, zwischen die auch einige seiner Plastiken eingereiht waren, erfüllt. Man stand dieser Kunst gerade in München und gerade in dieser Zeit begreiflicherweise etwas befremdet gegenüber. Man hörte von Bühler, daß er sich gewissermaßen als der Hüter von Hans Thomas Erbe betrachten könne, daß die deutsche Seele im Bild, die Empfindungstiefe als Gegengewicht der rein technischen Seite der Malerei bei keinem deutschen Maler so vorschlage und vorwiege wie bei Bühler. Die allzu große Erwartung wurde enttäuscht durch die Tatsache, daß Bühlers Bilder, an sich sehr gut gemalt und in der Erscheinung nach Inhalt, Stimmung und Form interessant, durch einen überspitzten, allzu aufdringlichen Symbolismus verstimmend wirken. Dieser Symbolismus greift auch auf die Bildnisse über, trotzdem aber ist hier Bühlers Kunst am erträglichsten, am freiesten von literarischen Reminiszenzen und philosophischen Absichten. — In allem Bühlers Gegenteil ist der Maler Weber-Tyrol, der bei Thannhauser eine Ausstellung zeigt, die rein um der Malerei willen anzieht. Jedes einzelne Bild des Künstlers ist aus keinem anderen Grund gemalt als dem, einem starken malerischen Temperament als Auswirkungsmöglichkeit zu dienen, Folie zu sein einem

wicklung der fürstlichen Gartenkunst vom 16. bis zum 18. Jahrhundert in den einzelnen Ländern illustriert und auch fremdländische Gartenkultur (China, Vorderasien, maurisches Spanien) berücksichtigt. E. Briner

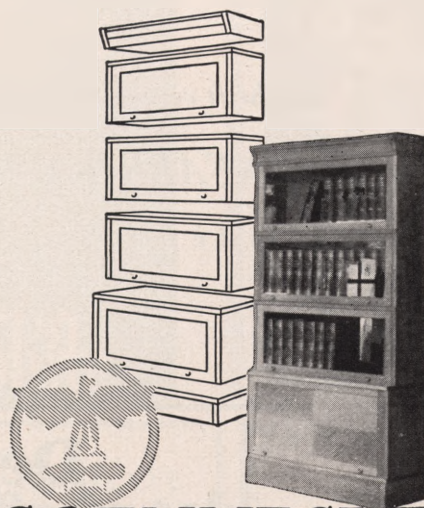
PERSONAL-NACHRICHTEN

BERLIN. Am 22. Mai verstarb nach langem Leiden der im besonderen durch seine Radierungen in weiten Kreisen bekannt gewordene Maler und Radierer Wolfgang Breuer.

LENINGRAD. Am 27. Mai ist hier der Maler B.M. Kustodijew gestorben. In dem Verstorbenen verliert die moderne russische Malerei einen ihrer bedeutendsten Meister. B.M. Kustodijew war in Astrachan im Jahre 1878 geboren, trat 1896 in die Klasse des berühmten Professors Ilja Rjepin in der Kaiserlichen Akademie der Künste, welche er im Jahre 1903 beendete. Er gehörte zu dem Künstlerkreis, welchen S. Dzagilew um seine Zeitschrift „Mir Iskusstwa“ zu versammeln verstand. Er schuf in der realistischen Manier Rjepins zahlreiche Genrebilder und Bildnisse. In den letzten Jahren betätigte er sich auch als Szeniker und schuf auch auf diesem Gebiet künstlerisch Vollendetes; seine graphischen Versuche dagegen waren weniger bedeutend. A.B.

MÜNCHEN. Zum ersten Male nach dem Krieg ist wieder einem deutschen Künstler eine offizielle Auszeichnung zuteil geworden. Der Münchner Maler Carl Schwalbach erhielt von dem „Art Institute of Chicago“ die Medaille für seine dort ausgestellten Arbeiten. Gleichzeitig ging ein Werk durch Ankauf in den Besitz des Art Institute über.

MÜNCHEN. Am 1. Juni erlag Fritz Freiherr von Ostini in Pöcking am Starnberger See einem Schlaganfall. Er war 66 Jahre alt und seit längerer Zeit leidend, deshalb trat er auch im letzten Jahrzehnt wenig mehr hervor, was um so mehr auffiel, als er in früheren Zeiten einer der tätigsten und produktivsten deutschen Schriftsteller war. Innerhalb seiner nach den verschiedensten Seiten hin aktiven literarischen Wirksamkeit, die fast alle Gebiete des Schrifttums umfaßte, war seine kunstschriftstellerische und kunstkritische Leistung, von der auch diese Zeitschrift viele



SOENNECKEN IDEAL-BÜCHERSCHRÄNKE

Aus einzelnen Abteilen zusammensetzbar, daher in Höhe und Breite beliebig auszuordnen. Die Schränke passen sich allen Raumverhältnissen an und wirken immer vornehm.

Ausführliche Prospekte Nr. 1908 D auf Wunsch

**F. SOENNECKEN * BONN
BERLIN * LEIPZIG**

VILLEROY & BOCH

Eigene Fabriken: Mettlach a. Saar · Merzig
a. Saar · Dänischburg b. Lübeck · Dresden-N.

Deutsch-Lissa

**Fußboden-
und Wandplatten, Bau-
keramik, Feuertön-
Badewannen**



Eigene Lager:

Berlin C 19 · Dresden-A · Frankfurt a. Main
Hamburg · Hannover · Köln a. Rh. · Nürnberg
München · Leipzig · Dt.-Lissa · Mainz · Wien IX

Verlangen Sie Vertreter-Besuch!

Proben zu geben das Glück hatte, von Eigenart und Rasse. Ostini, der einst selbst Maler werden wollte und an der Akademie seiner Vaterstadt München bei Gabriel Hackl und Johann Herterich Kunstunterricht genoß, war ein frischer und urteilsfreudiger Kunstkritiker, der den Wert der Kritik nicht im Verneinen und Niederreißen, sondern im Anregen und Aufbauen erblickte. Für die Münchner Kunst und das Münchner Kunstleben hat sein Wirken in den entscheidenden Jahren der Entstehung der Secession — diese Bezeichnung ist übrigens eine Prägung Ostinis wie auch die Benennung der von ihm mitbegründeten Zeitschrift „Jugend“ — große Bedeutung gehabt. Er trat entschlossen für die moderne Bewegung ein, warb für sie in dem von ihm geleiteten Kunstfeuilleton der „Münchner Neuesten Nachrichten“, in Artikeln, die er in zahlreichen Zeitschriften veröffentlichte, und später in ausgezeichnet geschriebenen Monographien über einzelne künstlerische Persönlichkeiten. Diese ganz kunstliterarische Produktion Ostinis zeichnete sich durch frische Natürlichkeit, durch Lebensnähe und durch den herzensewarmen Ton aus. Was er schrieb, war nicht im gelehrten oder quasi-gelehrten Stil des zünftigen Kunsthistorikers gehalten, sondern da ergriff ein Kunstenthusiast das Wort, dessen Kennerschaft und anregende Ausführungen über allem Zweifel standen, auch wenn sich der Autor nicht der üblichen Methoden und termini technici bediente. Für Böcklin und Hans Thoma z. B. brach Ostini als einer der ersten eine Lanze, auch aus dem Aufstieg der Uhde, Stuck, Habermann, Keller, Erler u. a. kann man sich Ostinis literarisches Heroldentum nicht wegdenken, wie er auch als entscheidender Berater beim Aufbau der ganz modern orientierten Sammlungen von Thomas Knorr in München und von Schmeil in Dresden der damals jungen Kunst nach der wirtschaftlichen Seite hin ein begeisterter Förderer werden konnte. Für München setzte er sich leidenschaftlich ein, er war einer der getreuesten Söhne seiner Vaterstadt, von deren Kulturmission er überzeugt war und überzeugt blieb.

Wolf

Die Anzeigenannahme für das Septemberheft dieser Zeitschrift bleibt bis 1. August offen.

Die Anzeigenverwaltung
Fernruf 61001

Die zum Druck dieser Zeitschrift verwendeten Farben liefern

MICHAEL HUBER, FARBENFABRIKEN, MÜNCHEN-OST

G e g r ü n d e t 1780



Soeben erschien

JULIUS SEIDLER
AUS DER WERKSTÄTTE
DES KÜNSTLERS

Mit Text von Dr. G. J. Wolf. / Kart. M. 4.—

Das köstlich illustrierte kleine Werk macht uns mit einem unserer ausgezeichnetsten Meister der angewandten Plastik bekannt. Neben Werken von intimster Wirkung zeigt sich Seidlers Meisterschaft auch in Werken der Monumentalplastik, insbesondere in der schmückenden Bauplastik, wie in dekorativen Figuren, Hauszeichen, in Schriftkartuschen, Reliefs. Vorzügliches finden wir auch auf dem Gebiete der Freiplastik und der Grabmalkunst. Das reizvolle Buch wird Architekten, Bildhauern und Bauherren die mannigfaltigsten Anregungen geben, aber auch dem Kunstfreund große Freude bereiten.

F. BRUCKMANN A.G. / MÜNCHEN

**Der Pinsel
des schaffenden Künstlers**



→ V P ←
„RUBENS“

**EIN QUALITÄTS-ERZEUGNIS
VEREINIGTE PINSEL-
FABRIKEN NÜRNBERG**

BEZUG DURCH DEN HANDEL

**GRIMM &
BLEICHER**

**GROSSBUCHBINDEREI
FÜR VERLAG UND INDUSTRIE · PRÄGEANSTALT
MÜNCHEN, DACHAUERSTR. 15**

Verlagseinbände, Broschüren, Massenauflagen, Werbeartikel:
Geprägte Umschläge, Plakate, Angebotsmappen, Notizbücher



Württ. Kunstverein, Stuttgart

Juni bis September 1927

Jubiläums-Ausstellung

anlässlich des hundertjährigen
Bestehens des Vereins in sämt-
lichen Räumen des staatlichen
Kunstgebäudes am Schloßplatz



NORDDEUTSCHE TAPETENFABRIK HOLSCHER & BREIMER LANGENHAGEN HANNOVER

Jung

N-B

SOIRETTO

DIE TAPETE FÜR DIE NEUE
WOHNUNG · TÖNUNG DER
WAND ALS UNTERSTÜT-
ZUNG DER ARCHITEKTUR

LICHTECHT · ABWASCHBAR
DIE WANDBEKLIEDUNG
FÜR DIE EINRICHTUNG IM
ANTIKEN STIL

ERHÄLTICH BEIM TAPETENHANDEL IM INLANDE UND AUSLANDE

Erstklassige Exportverbindungen

schaffen Sie sich durch Insertion in der „KUNST“ mit ihren Nebenausgaben „DEKORATIVE KUNST“, sowie „KUNST FÜR ALLE“

Staatl. Hochschule f. bild. Kunst, Weimar

Beginn des Wintersemesters 17. Okt. 1927
Damen sind als Studierende zugelassen

Der Lehrplan

umfaßt sämtliche Gebiete der freien Kunst. Gründliche Unterweisung in den fachtechnischen Grundfragen. Vorträge auf kunstwissenschaftlichem Gebiet

Außer der Reihe

Sondervorträge führender Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft.

Das Lehrerkollegium:

Professoren Richard Engelmann, Fritz Feigler, Hugo Gugg, Walther Klemm, Felix Meseck, Alex. Olbricht. Aufnahmebedingungen und nähere Auskunft durch das Sekretariat, Weimar, Kunstsulstr. 8

MAL- u. ZEICHENBEDARF



F. PICKNES
BERLIN SW 68 KOCHSTR. 19

Hessische Kunst- u. Gewerbe-Schule

MAINZ

Fachklassen, Lehr-Werkstätten

Mal- und Zeichen-Unterricht

Kunst-Examen · Zeichenlehrer-Staatsprüfung

Anmeldung zum Winter-Halbjahr: 8.—15. Sept. 1927

Beginn des Winter-Halbjahres: 15. Okt. 1927

Der staatliche Direktor

Paul Schrader & Co. G. m. b. H.

Kaffee- und Teeversandhaus
Bremen, Philosophenweg 5/6

stellt noch einige Damen und Herren als Vertreter ein.
Schriftliche Bewerbungen sind direkt an die Firma zu senden

Bayerisches Transport-Comptoir **SCHENKER & Co.** MÜNCHEN, BAYERSTRASSE 15

TELEPHON 51614

Verpackungsanstalt

für Kunstgegenstände, Bilder, Möbel und Plastiken.

Möbeltransporte (Umzüge) von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes und Übersee.

Transportversicherung gegen alle möglichen Risiken.

ARCHITEKT

guter Zeichner
und Darsteller
gesucht.

RUDOLPH KARSTADT

A.-G., Bauabteilung, Hamburg
Steinstraße 10

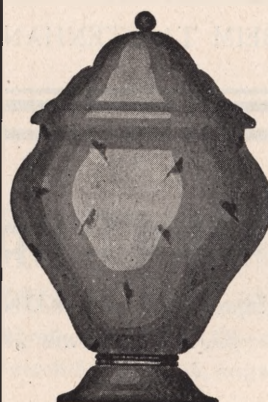
Verein für Feuerbestattung in München e. V. vermittelt seinen Mitgliedern kostenlose **FEUERBESTATTUNG**

gegen jährliche mäßige Beiträge. Versicherungshöhe von 100 RM. bis 3000 RM. Übernimmt die Durchführung der Feuerbestattung für hier und auswärts. Alles Nähere

München, Liebigstr. 1/II r.

Tel. 23940

Zweigstelle: Bayerstraße 15, halbe Treppe



*Fein lackierte und bemalte
Holzdosen, Leuchter,
Teller usw.*

ALBERT LINK
KUNSTGEWERBLICHE
WERKSTATTEN
München W 42

Chr. Sauer
Münzprägestalt

MEDAILLEN u. PLAKETTEN
geprägt und gegossen
künstlerische Ausführung
KLUB u. FESTABZEICHEN
geprägt, emailt, galvanoplastisch
Marken aller Art
Schilder, geprägt, geätzt, gegossen
Massen-Artikel
Verlangen Sie Preisliste Nr.

Nürnberg Berlin, SW. 68
Jnh: Gust. Rockstroh

**OFFENBACHER
KUNSTGEWERBE-
SCHULE**

Fachklassen und Werkstätten für Innenarchitektur,
Tischlerei, Drechslerei, Graphik, Schrift, Buchdruck,
Lithographie, Malerei, Bildhauerei, Buchbinderei,
Lederwaren, künstlerische Frauenarbeit, Frauen-
kleidung + Meldungen an das Sekretariat erbeten

Staatliche Leitung: Professor Hugo Eberhardt

KUNSTLITERATUR

Donatello von Alfred Gotthold Meyer, 3. Auflage, bearbeitet von Professor Dr. Max Semrau. Mit Porträt und 145 Abbildungen, darunter 14 Tafeln in Farben- und Doppeltendruck. — Perugino von Prof. Dr. Fritz Knapp. Mit 136 Abbildungen nach Gemälden und Zeichnungen, darunter 16 Tafeln in Farben- und Doppeltendruck, 2. Auflage 1926. Bielefeld und Leipzig, Verlag von Velhagen und Klasing.

Als Nr. 65 und 87 der bekannten und beliebten, von H. Knackfuß begründeten Künstlermonographien bedeuten beide Bände eine ansehnliche Bereicherung hinsichtlich Text und Abbildungsmaterial. Semrau, dem die Kunstgeschichte manch wertvolle Neuherausgabe und Neubearbeitung verdankt, hat in schonender pietätvoller Weise dem Texte Meyers die persönliche Note und Ausdrucksweise belassen. Aber es sind zahlreiche, durch die Spezialforschung der letzten Jahrzehnte gesicherte, neue Forschungsergebnisse naturgemäß berücksichtigt und in feinfühligster Weise dem Urtext verflochten. So sind neue Daten für die Entstehungszeit der meisten

FRANKFURTER KUNSTVEREIN

Frankfurt am Main

Junghofstr. 8 (am Roßmarkt)

GROSSE SLEVOGT- AUSSTELLUNG

17. Juli — 20. Sept., Werktags

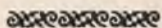
9¹/₂-13, 14-18. Sonntags 10¹/₂-13

Von Mitte Oktober bis Mitte November
werden an der gleichen Stelle gezeigt
»Französische Meister des 19. Jahr-
hunderts aus Frankfurter Privatbesitz«

Werke gewonnen, die eine chronologische Aufzählung zum mindesten erleichtern. Wie auch manche, noch strittig gewesene Zuschreibungen kaum noch Probleme erscheinen. Man wird sich auch über die schärfere Hervorhebung der Hauptwerke durch bessere und größere Tafeln freuen, wie auch hier, wo es sich mehr um farbige Tönung von plastischen Ton- oder Marmorwerken handelt, die Farben in der technischen Wiedergabe durchaus befriedigen. Für Knapps Perugino ist die Heranziehung von Farbetafeln eine völlige Neuerung gegenüber der 1. Auflage. Auch weiß man dem hier ausführlichen Literaturverzeichnis besonderen Dank. Textlich ist die erste Auflage gut umgearbeitet, um bestimmt datierte Frühwerke und vor allen Dingen durch die starke Heranziehung der herrlichen und für Peruginos Stil besonders charakteristischen Handzeichnungen wesentlich bereichert. Einzelne besonders wichtige Kapitel sind, auch den Zeitabschnitten nach, gänzlich und sehr vorteilhaft verändert. Auch gibt Knapp das Sposalizio in Caen dem Perugino wieder. N.



RICHARD W. KÖHLER
GARTENARCHITEKT
BERLIN-STEGLITZ
KLEISTSTRASSE 43



*Park- und Gartenanlagen
Spiel- und Sportplätze*

*Eigene Baumschulen und
Staudenkulturen*



Gegr. 1869

BAYERISCHE VEREINSBANK

Niederlassungen an allen größeren
Plätzen des rechtsrheinischen Bayern

Sorgfältige und entgegenkommende Erledigung
aller Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen

DRESDNER BANK FILIALE MÜNCHEN

PROMENADEPLATZ 6

empfehlte sich zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

M. REIFERT

MÜNCHEN

Eigene Entwürfe für:

Reklame jeder Art / Plakate / Tapeten / Porzellan / Packungen / Attrappen etc.
Dekorative Malerei / Bühnenausstattungen / Künstlerische Kostüme
Anfragen erbeten an: Bayer. Kunstgewerbeverein, München, Pfandhausstraße

LEOPOLD HESS

Kunstmaterialien

Berlin W, Genthiner Straße 29

**BELEUCHTUNGSKÖRPER
STEINICKEN & LOHR**

MÜNCHEN / NYMPHENBURGERSTRASSE 121

Sämtliche Metallarbeiten
der Innenarchitektur

ERBE & CO. / MÜNCHEN - OST

WÖRTHSTRASSE 9 / TELEPHON 445 31

Kunstgewerbliche Werkstätte und
Holzbildhauerei

Spezialität: HOLZLÜSTER

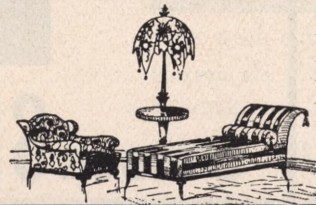
FRANZ DURY, MÜNCHEN

Mal-, Zeichen- u. Bildhauer-Bedarf

Fernsprecher 31494

Ecke Akademie- und Amalienstraße 62

(Rondell vor dem Haupteingang der Akademie der bildenden Künste)
Haltestelle Siegestor der Straßenbahnlinien 3, 6, 16



**Münchener Werkstätten
für Polstermöbel**

Theresienstr. 156

Tel. 50790

Werkstätten für Polstermöbel und
Innendekoration
Klubmöbel in Stoff und Leder

GRAPHISCHE KUNSTANSTALTEN F. BRUCKMANN A.-G.

FERNSPR. 61001

MÜNCHEN 2 NW

LOTHSTRASSE 1

Buchdruck Illustrierte Werke • Mehrfarbendruck,
besonders Vierfarbendruck • Kunstblätter • Postkarten
Kataloge • Akzidenzen usw.

Lichtdruck Urkunden • Diplome • Buchbeilagen
Tafeln für wissenschaftliche Werke • Ein- und mehrfarbige
Kunstblätter • Postkarten usw.

Kupferdruck (Handpressen-Kupferdruck) Edeldruck
für künstlerischen Bild- und Wandschmuck • Exlibris • Helio-
gravüren und Radierungen

Mezzotintogravüre (Schnellpressen • Kupferdruck)
für große Auflagen von Kunstblättern, Buchbeilagen, Post-
karten, dem Handpressen-Kupferdruck nahekommend

Steindruck Packungen aller Arten, Plakate bis zu den
größten Ausmaßen. Buchbeilagen, auch in Kombination
mit Lichtdruck

Klischees Strich- und Rasterätzungen • Vierfarben-
ätzungen bei originalgetreuer Wiedergabe, gute Druckfähig-
keit, künstlerische Retusche

Albert-Galvanos nach Strich-, Auto-, Drei- und Vierfarbenätzungen

Nickelstereotypen nach Winkler-Fallert-Verfahren für hohe Auflagen

NUR QUALITÄTSARBEIT!

Diese Zeitschrift einschließlich der Ein- und Mehrfarbenätzungen
wird in unseren Graphischen Kunstanstalten hergestellt

Verlangen Sie Angebote mit Leistungsproben

Wollen Sie bauen? Haben Sie einen Garten? Richten Sie Ihre Wohnung ein?

so bestellen Sie umgehend die nachstehenden für Sie in Betracht kommenden Werke unseres Verlages!



DIE SCHÖNE WOHNUNG

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Beispiele neuzeitlicher Innenräume der führenden deutschen Architekten und Künstler: Wohnräume, Schlafzimmer, Speisezimmer, Gesellschaftsräume aller Art, Vorräume, Küchen. / Quart, mit 232 Seiten und 222 größtenteils ganzseitigen Abbildungen.
Zweite stark vermehrte Auflage.
In Ganzleinenband M. 15.—.

WIE BAUE ICH MEIN HAUS?

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Klein-Oktav. 4. Auflage.

30.—40. Tausend.

424 Seiten Text mit 261 Abbildungen von Plänen und Grundrissen. Gebunden M. 8.50.

LANDHÄUSER

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Abbildungen und Pläne ausgeführter Bauten von Hermann Muthesius mit Erläuterungen des Architekten. 2. Auflage. Quart, 160 Seiten mit 334 Abbildungen, vielen Plänen und Grundrissen.
In Halbleinen M. 10.—.

LANDHAUS UND GARTEN

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Beispiele neuer Landhäuser nebst Grundrissen, Innenräumen und Gärten mit einleitendem Text von Herm. Muthesius. Bearbeitung des gärtnerischen Teils von Harry Maass. 4. völlig umgearbeitete Auflage.

19.—25. Tausend.

In Ganzleinen gebunden M. 15.—.

KLEINHAUS u. KLEINSIEDELUNG

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

2. Auflage. Klein-Oktav. 426 Seiten Text mit 341 erläuternden Abbildungen und Plänen.

Gebunden M. 5.50.

KANN ICH AUCH JETZT NOCH MEIN HAUS BAUEN?

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Richtlinien für den wirklich sparsamen Bau des bürgerlichen Einfamilienhauses unter den wirtschaftlichen Beschränkungen der Gegenwart. Mit zahlr. Beispielen.
Gebunden M. 2.50.

WIE BAUE UND PFLANZE ICH MEINEN GARTEN?

Von HARRY MAASS

Klein-Oktav mit 318 Seiten Text, 151 Abbildungen, gebunden M. 4.50.

Aus der umfangreichen Literatur über Gartenkunst und Gartengestaltung hebt sich dieses Buch dadurch hervor, daß es als erstes aus der Praxis eines unserer anerkanntesten Gartenarchitekten geboren ist, welcher das rein Sachliche und rein Praktische behandelt, dabei aber die schönheitlichen Fragen trotzdem berücksichtigt.

VERLAG F. BRUCKMANN A.-G. / MÜNCHEN

Soeben ist erschienen

NUMANTIA

die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905 -12

von **Adolf Schulten** O. Prof. a. d. Univ. Erlangen

Band III:

DIE LAGER DES SCIPIO

Ein Quartband von 288 Seiten Text u. 54 Tafeln u. eine Mappe in Folio m. 47 Karten u. Plänen. Preis zusammen in Umschlag. M. 75.-, in Buckramband u. Mappe M. 90.-

Mit dramatischer Anschaulichkeit erstet in dem Werke eine berühmte und tragische Episode des Altertums wieder auf: die Belagerung von Numantia durch Scipio. Wir sehen vor uns die 9 km lange Circumvallationsmauer, durch die der Römer die tapfere Stadt bezwang, die Türme für Geschütz und Signale, die Flußsperre und auf sicherer Höhe die ältesten uns erhaltenen Römerlager, aus deren Anlage die Furcht vor den Numantinern spricht, die den 60 000 Römern nur 4000 Mann entgegenstellen konnten. Die ausgegrabenen, beschriebenen, abgebildeten u. rekonstruierten Bauten, Anlagen, Waffen, Münzen, Gefäße usw. sind von größter Bedeutung



Verlag von F. Bruckmann A.-G., München

DER BUTTER KEKS

LEIBNIZ-
KEKS



H. BAHLSSENS
KEKS-FABRIK A.G.
HANNOVER